

# Vergessene Kunstwerke

Altar braucht Hilfe



## Altarretabel in der Dorfkirche Laubst

Viel konnte in den vergangenen zwei Jahrzehnten für die Erhaltung und Instandsetzung unserer brandenburgischen Dorfkirchen erreicht werden: Marode Dachstühle wurden repariert und Kirchendächer neu gedeckt, Fundamente trockengelegt, Fachwerkkonstruktionen instandgesetzt und Außenmauern neu verputzt. Oftmals jedoch reichten die vorhandenen Mittel nicht aus, auch das wertvolle Inventar zu sichern und zu restaurieren.

Zahlreiche Ausstattungsstücke in den Kirchen künden von 800 Jahren kirchlichem Leben und künstlerischem Schaffen in unserer Region. Sie erzählen von der Geschichte des Kirchengebäudes und des Ortes, vermitteln uns Vorstellungen von der Frömmigkeit vergangener Generationen und geben Einblicke in die Glaubensvorstellungen der jeweiligen Zeit. Neben den Arbeiten bedeutender Künstler finden sich Werke regionaler Handwerker. Gemeinsam ist ihnen, dass sie nicht zum Selbstzweck geschaffen wurden, sondern eine liturgische Funktion hatten, die sich dem heutigen Betrachter nicht immer sofort erschließt. Das Verständnis christlicher Bilder und Symbole ist keine Selbstverständlichkeit mehr. Manches hat im Laufe der Jahrhunderte seine Funktion verloren und muss dem heutigen Betrachter erst wieder erschlossen werden. Trotzdem sind die zahlreichen Schätze in den Kirchen es wert, bewahrt und gepflegt zu werden.

Kirchen sollen als Orte lebendigen Glaubens wahrgenommen werden und nicht in erster Linie als Museen einer vergangenen Zeit.

Das 1608 errichtete Retabel in der Dorfkirche von Laubst bei Cottbus gehört zu den schönsten manieristischen Altaraufsätzen im Land Brandenburg. Wie für diese Zeit charakteristisch ist es architekturhaft gestaltet: Als große mehrgeschossige und mehrachsige Fassade mit einer doppelten Säulenstellung im Hauptgeschoss, die ein kräftiges, ausladendes Gebälk stützt. Dieses trägt wie einen Giebel den sogenannten „Auszug“ und seitlich davon die Wappen der Stifter, Sigismunds von Köckritz und seiner Ehefrau.

Das Gemälde in der Sockelzone zeigt das Letzte Abendmahl Christi, eine für lutherische Altaraufsätze sehr typische Darstellung, die den Inhalt der am Altar gefeierten Abendmahlsliturgie verbildlicht. Es ist hier kombiniert mit dem Jüngsten Gericht im großen Mittelbildfeld und einer Darstellung des Propheten Ezechiel, der in einer Vision die Auferstehung der Toten im „Tal der Gebeine“ durch die Macht Gottes sieht. Die Ezechielszene begegnet uns häufig auf Epitaphien der Zeit. Wie dort steht sie auch auf dem Laubster Retabel symbolisch für den Glauben an die jenseitige Erlösung und Auferstehung. In Verbindung mit dem Jüngsten Gericht im Bild darunter spiegelt sie nicht zuletzt auch die Ängste und Hoffnungen der Zeit um 1600, in der man sich dem Jüngsten Gericht sehr nah glaubte. Begleitet werden die Gemälde durch mittelalterliche Heiligenfiguren, die in die Nischen der ‚Altarfassade‘ eingestellt wurden. Sie stammen offenbar aus zwei unterschiedlichen Schnitzaltären der Zeit des Weichen Stils um 1420/30 (die beiden weiblichen

Heiligen in der Mittelzone) sowie der zweiten Hälfte des 15. Jh. (die sechs kleineren Figuren in Sockel und Auszug). In der Entstehungszeit des Laubster Retabels war es durchaus üblich, mittelalterliche Figuren in neue Altarretabel einzubeziehen, etwa um dieser Neustiftung eine historische Verankerung zu geben, aber auch aus künstlerisch-dekorativen Gründen.

Die Architekturelemente des Laubster Altaraufsatzes sind von einer ganz besonderen Pracht und Qualität. Sie wurden von einer Werkstatt geschaffen, die offenbar in der Niederlausitz heimisch war und im späten 16. Jahrhundert mehrere Retabel schuf, neben den Dorfkirchen von Laubst, Leuthen und Komptendorf z.B. auch in den großen Stadtkirchen von Cottbus, Spremberg und Finsterwalde. Das Laubster Retabel zeichnet sich innerhalb der Werke dieser bedeutenden Werkstatt besonders durch den glücklichen Umstand aus, dass sich die originale Farbfassung noch weitgehend erhalten hat. Sie vermittelt dem heutigen Betrachter einen Eindruck von der manieristischen Schnitz- und Dekorationskunst, wie er angesichts zahlreicher späterer Veränderungen nur noch selten zu erlangen ist.

Mit dem vorliegenden Faltpapier möchten wir Ihnen den zum Ende des 16. Jahrhunderts entstandenen Renaissance-Altaraufsatz aus der Dorfkirche in Laubst (Landkreis Spree-Neiße) vorstellen und Sie um Ihre Hilfe bei der Restaurierung dieses Kunstwerkes bitten! Die Kirchengemeinde allein ist mit der Finanzierung dieser Arbeiten überfordert.

Mit Ihrer Spende können Sie dazu beitragen, den Laubster Altar als bedeutendes Beispiel brandenburgischer Kirchenkunst für die Nachwelt zu erhalten.

### Kontakt:

Förderkreis Alte Kirchen Berlin-Brandenburg e.V.  
Telefon: 030-44 93 051  
www.altekirchen.de  
e-mail: altekirchen@aol.com

### Ihre Spende:

Förderkreis Alte Kirchen Berlin-Brandenburg e.V.  
Konto-Nr. 51 99 76 70 05  
BLZ 100 900 00 (Berliner Volksbank)  
Stichwort: Altar Laubst

### Eine gemeinsame Aktion von:

Brandenburgisches Landesamt für Denkmalpflege und Archäologisches Landesmuseum, Wünsdorfer Platz 4-5, 15806 Zossen

Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz, Georgenkirchstraße 69, 10249 Berlin

Förderkreis Alte Kirchen Berlin-Brandenburg e.V., PF 024675, 10128 Berlin

Stiftung Kirchliches Kulturerbe in Berlin-Brandenburg, treuhänderische Stiftung der Deutschen Stiftung Denkmalschutz, Waisenstr. 28, 10179 Berlin

Fotos: W. Ziem, B. Jarowski



Die Qualität des Laubster Altaraufsatzes besteht nicht nur in der nach antiken Vorbildern wohl proportionierten Architektur, sondern in besonderer Weise in seiner farbigen Gestaltung. Allein der kunstvollen Arbeit des Fassmalers oder Staffierers ist es zu verdanken, dass aus dem rohen einheimischen Kiefernholz der Eindruck einer äußerst kostbaren, mit Gold und Edelsteinen verzierten, marmornen Architektur erzeugt wird. Unter Anwendung ausgefeilter Vergoldertechniken fanden dabei einfache Materialien Verwendung, wie z. B. Kreide und Leim und verschiedenste Farbmittel. Besonders bemerkenswert sind z. B. bei den vergoldeten Profilleisten der Gesimse in die Grundierung eingravierte Ornamente und die zahlreichen applizierten Reliefs aus Pappmaché, u. a. in Form von Löwen- und Engelsköpfen und antiken Masken (siehe Abb. 4, 5, 7, 8 und 9). Gerade diese über vier Jahrhunderte alte originale Farbfassung mit ihren sehr feuchteempfindlichen Materialien ist akut vom Verfall bedroht und bedarf dringend der Rettung. Konnten in den vergangenen Jahren das Kirchendach saniert und der Taufengel Dank einer privaten Spende restauriert werden, leidet der bedeutende Altaraufsatz bis heute unter den Folgeschäden einer Jahrzehnte andauernden Vernachlässigung des Kirchengebäudes – die Laubster Kirche sollte dem Braunkohlentagebau weichen. Die durch das schadhafte Kirchendach eindringende Feuchte führte zum Ablösen vieler der empfindlichen Zierelemente, zu Lockerungen und sogar Verlusten der originalen Farbschicht. Dazu kommen die altersbedingten Probleme, wie der Abbau der Bindemittel in den Farbschichten und gravierende Verschmutzungen. Um das Fortschreiten dieser Schäden zu verhindern, ist eine fachgerechte Sicherung und Konsolidierung der äußerst fragilen Substanz dringend notwendig. In einem zweiten Schritt könnten weitergehende restauratorische Maßnahmen zur Wiederherstellung und ästhetischen Beruhigung der Schadensbereiche durchgeführt werden.

**1** (Rückseite) Gesamtaufnahme des Altaraufsatzes – im Bildvordergrund schwebender Taufengel nach erfolgter Restaurierung **2** Zweites Geschoss des Altaraufsatzes mit dem Kranzgesims – auf der rechten Seite sind die Abdrücke bereits herabgefallener Zierelemente (geflügelte Engelsköpfe, Frauenmaske) zu sehen, hier ist der hölzerne Untergrund sichtbar. **3** Detail aus dem Sockelgeschoss – in den Altaraufsatz von 1608 integrierte Figur eines heiligen Diakons aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts **4** Detail aus dem Hauptgeschoss, seitlich zwischen zwei Säulen – Löwenkopf **5** Detail vom Kranzgesims, Hauptgeschoss, oben links – Verzierung durch aufgeklebte Reliefs in Form von Löwenköpfen, Frauenmasken, geflügelten Engelsköpfchen und Rosetten **6** Detail aus dem Hauptgeschoss, rechts zwischen zwei Säulen – in den Altaraufsatz von 1608 integrierte Figur einer um 1420/30 entstandenen weiblichen Heiligen **7** Detail aus dem Hauptgeschoss, links außen – verschiedene plastische Engelsköpfchen **8** Detail aus dem Hauptgeschoss, rechte obere Ecke des Altargemäldes – in den Winkeln des Bildfeldes und an der Unterseite des Kranzgesimses befinden sich plastische Zierelemente: geflügelte Engelsköpfchen und Rosetten. Im Bild ist zu sehen, wie sich eine Rosette vom Grund abgelöst hat und, nur noch an einer Seite befestigt, herunter hängt. **9** Detail vom Gesims des Sockelgeschosses – geflügelter Engelskopf **10** Holztafelgemälde aus dem zweiten Geschoss – Darstellung des Propheten Ezechiel mit der Vision von der Auferstehung der Toten **11** Detail vom Holztafelgemälde im Hauptgeschoss – Darstellung des Jüngsten Gerichts, Christus als Weltenrichter



## Vergessene Kunstwerke

Altar braucht Hilfe